

# Neu-Braunfelscher Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 8.

Freitag, den 20. April 1860.

Nummer 21.

Die Neu-Braunfelscher Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich \$1.50, halbjährlich \$3.00, im Vorausbezahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inseriert, kosten \$1, dieselben dreimal inseriert \$1.50, dieselben auf 4 Jahr \$4.50, auf 6 Jahr \$7.50, und auf 1 Jahr \$2. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältniß. Abonnenten auf das Blatt haben für Infectionen nur die Hälfte der Gebühr.

## Aus dem Leben eines Taschenspielers.

(Fortsetzung.)

Die freiwillige Verbannung Houdins nach New-York war mit der Vollendung dieses Automaten noch nicht aufgehoben, sondern er fertigte auch noch eine fuge Nachbildung an und besah sich nun im Besitz von 7000 Fr. in demselben was längst der Plan bei ihm geist, öffentlich als Taschenspieler aufzutreten und alle Vorbereitungen dazu waren im Sommer 1845 so weit vollendet, daß er am 1. Soiree fantastique geben konnte. Sie brachte nicht ohne einen Anfall von Lampen-ruß vorüber; aber mit jeder neuen Vorstellung gewöhnte er sich daran, vor einem großen Publikum zu erscheinen, und bald zogen seine Vorstellungen Scharen von Zuschauern herbei. Eine Hauptrolle dabei fiel dem Houdin zu, der — angeblich begabt mit einem zweiten Gesicht — mit verbundenen Augen das sah und dennoch alle Gegenstände zu nennen wußte, die ihm das Publikum hingab. Houdin läßt jetzt in seinem Bunde den Schleiher von vielen damals unerklärlichen Leistungen seines Sohnes. Dabei verbreitet er sich zugleich über das System, durch welches er seinen und seines Gehilfen Wahrnehmungen zu schärfen wußte. „Ich nahm einen Dominostein — B. die 4 — 5 — und legte ihn auf den Tisch. Anstatt meinen Sohn die Points zu zählen, ließ ich meinen Sohn auf, mich auf der Stelle die Gesammtzahl zu sagen. Mein!" lautete die Antwort. „Ich legte noch einen Dominostein hinzu: 3 und 4." „Das macht 16," sagte mein Sohn ohne Besinnen. Damit war die erste Section beendet. Den nächsten Tag gelang es mir mit meinem Sohn die Points von vier Dominosteinen zu zählen; den Tag darauf die von sechs, und so fort. Bis wir augenblicklich die Gesammtsumme der Points von einem Duzent Steinen angeben konnten.

So wie wir die erreicht hatten, beschäftigten wir uns mit der Lösung einer viel schwierigeren Aufgabe, die uns einen vollen Monat in Anspruch nahm. Mein Sohn und ich gingen nach an einen Spielwarenladen oder einem andern Geschäft vorbei, wo eine große Verschiedenheit von Gegenständen ausgelegt war und warfen einen aufmerksamen Blick hinein. Ein paar Schritte davon zogen wir Papier und Bleistift aus der Tasche und verfuhrten, wer die größte Anzahl im Vorbeigehen geklebter Gegenstände beschreiben konnte. Ich muß gestehen daß mein Sohn bald darin eine größere Fertigkeit als ich erreichte. Manchmal lernte ich ängstlich darüber nach dem Laden zurück, um die Wahrheit seiner Aussagen zu prüfen und sehr selten fand ich daß er sich geirrt hatte. Meine Leser werden gewiß die Möglichkeit anerkennen. Was meine Leserinnen betrifft, so bin ich von vornherein überzeugt, daß sie nicht derselben Meinung sein werden, denn sie leihen täglich ihre Erschlammten. So kann ich B. mit Zuversicht behaupten, daß eine Dame, vor der eine andere in größter Schnelligkeit vorüberfährt, Zeit gefunden hat, ihre Toilette vom Hute bis zu den Schuhen zu analysiren, und im Stande ist, auf das genaueste zu beschreiben und sogar anzugeben, ob die Spizen echt oder Maschinenspizen sind. Ich kenne mehr als ein Beispiel, daß Damen dies gethan haben.

Das war jedoch nur die Vorschule zu den Leistungen seines Sohnes als Besitzer des „zweiten Gesichtes." Obgleich er ein Mittel hatte sich mit seinem Sohne zu verständlichen welches diesen in Stand setzte jeden möglichen Gegenstand zu beschreiben, so sah er doch andere Schwierigkeiten voraus. „Der Versuch mit dem zweiten Gesicht war immer der effektivste Erfolg meiner Vorstellungen. Jeden Abend stellten sich Ungläubige mit allen möglichen Gegenständen ein, um ein Geheimniß das sie nicht errathen konnten, in seiner ganzen Mächtigkeit bloßzulegen." Ge man zu Robert Houdins Sohn ging wurden

Sitzungen gehalten, in welchen ein Gegenstand gewählt wurde, der den Vater in Verlegenheit setzen mußte. Darunter waren abgegriffene antike Münzen, Mineralien, Vögel, in allen möglichen Sprachen und Schriftarten, mikroskopische Gegenstände u. s. w. Am schwierigsten war es, den Inhalt von Paketen zu entdecken, die oft mit Bindfaden zugewunden oder zugestepelt waren. „Aber ich hatte mich so eingerichtet, daß ich mit Erfolg alle Versuche mich in Verlegenheit zu setzen vereitelte. Kästchen, Briefe, Briefkasten und Ähnliches öffnete ich sehr leicht und unbemerkt, während ich mit etwas ganz Anderem beschäftigt schien. Bekam ich ein verpacktes Paket, so machte ich einen kleinen Schlit mit dem Nagel meines linken Daumens in das Papier, den ich zu diesem Zweck immer sehr lang und scharf hielt, und machte mich so mit dem Inhalt bekannt. Eine wesentliche Bedingung war ein vortheilhaftes Auge — und dieses besah ich in vollstem Maße. Ich veranste es ursprünglich meinem alten Handwerk und Uebung schärft es täglich. Ebenso unumgänglich notwendig war es, den Namen jedes mir überreichten Gegenstandes zu kennen. Es genügt B. nicht zu sagen: „Es ist eine Münze," sondern mein Sohn mußte auch ihren Namen, ihren Werth, ihr Vaterland und die Jahreszahl, in der sie geschlagen war, angeben. Durch ein vortheilhaftes Gedächtniß unternahm er es uns zu gelunnen, den Namen und den Werth aller ausländischen Münzen zu einzuprägen. Wir konnten auch ein Wappen in den technischen Ausdrücken der Heraldik beschreiben oder kunstgerecht blasiren — eine Fertigkeit, die uns von großem Nutzen in dem Salon der Frau von St. Germain war, wo wir häufig Vorstellungen gaben.

Ich hatte auch die Schrift von einer Menge Sprachen, wie z. B. Aethiopsch, russisch, türkisch, griechisch, hebräisch u. s. w. gelesen gelernt, obgleich ich kein Wort derselben verstand. Ferner kannten wir die Namen aller ägyptischen Instrumente, so daß ein ägyptisches Werkzeug — so vollständig es immer sein mochte — uns nicht in Verlegenheit setzen konnte. Endlich besah ich eine sehr ausdehnliche Kenntniß in der Mineralogie von Edelsteinen, Antiquitäten und Curiositäten und in letzterer Hinsicht war mir die ausgezeichnete Sammlung Aristide Le Carpentier sehr hülfreich. Dort brachten mein Sohn und ich viele lange Tage zu, um Namen und Daten zu lernen, mit denen wir dann sehr abgegriffen werden und unsagbar tritt dann Houdin in die Reihe der praktischen Staatsmänner. Auch beschreibt er uns mit einer gewissen — aber nicht verlegenden — Selbstgefälligkeit seine Siege und Siege. Er ist nicht wenig stolz darauf, seinem Vaterlande einen Dienst geleistet zu haben." Drei Monate war er beschäftigt, ein Arsenal seiner besten Kunststücke anzujurisiren und dann trat er die Reise nach Algerien an. Die Art wie ihn die Localbehörden empfingen, stand im Einklange mit der Wichtigkeit seiner Mission, und am Abend des großen muschametischen Festes gab er etwa 60 arabischen Hauptlingen und deren Gesolge seine erste große Soiree fantastique. Er erzählte damit einen politischen Erfolg, der die meisten diplomatischen Siege von Lord John Russell an in aufsteigender Linie gerechnet bis Talleyrand weit übertraf.

Nachdem Houdin die Araber mit Zuckerwerk und Caffee aus unschöpfunglichen Behältern gefüllt, ihre Kräfte mit unbeweglichen Rossen und ihre Nerven durch elektrische Schläge auf die Probe gestellt hatte, setzte er sie durch sein Hauptkunststück in ein mit Orangen vermishtes Ertrauen. Er mag dies selbst erzählen.

Eins der von Marabuts am häufigsten angewandten Mittel, bei den Arabern Einkommen zu erlangen ist: sich als unverwundbar darzustellen. Einer derselben bezieht zum Beispiel eine Finte zu laden und sie aus kurzer Entfernung auf sich abzufeuern, oder vorzüglich hervor: der Marabut spricht einige katastrophische Worte und die Finte geht nicht los — weil der Marabut Energie getragen hat, das Fündloch zu verstopfen. Obgleich

Neuen setzte mir die Nothwendigkeit auseinander dieses angebliche Wunder durch ein viel auffälligeres Kunststück in Milderkeit zu bringen, und diesem Bedürfnis konnte ich dienen.

Ich erklärte den Arabern, in Besitz eines nicht unverwundbar machenden Talismans zu sein, und forderte den besten Schützen Algeriens zu einer Wette auf, daß er mich nicht treffen werde.

Nachdem ich die Worte ausgesprochen, als ein Araber, der schon durch die Aufmerksamkeit über 4 Reihen Bänke sprang, durch das Drehen stürzte und dabei Fische, Clarinette und Violine umwarf, die Bühne erkletterte — nicht ohne sich an den Fußlampen zu verbrennen — und dann in vortheilhaftigen Frangisch sagte:

„Ich werde Dich tödten!"

Ein lautstarkes Gelächter begrüßte den gewöhnlichen Accent des Arabers und seine mörderischen Absichten, und ein neken mir stehender Dolmetscher sagte mir daß ich ein viel größerer bin und Du mich nicht tödten wirst."

Ich hatte ein Reiterpferd in der Hand, welches ich ihm hinreichte.

Der Araber blieb mehrere Male in den Lauf, dann in das Fündloch, um sich zu versichern, daß dasselbe nicht verstopft sei, und sagte, nachdem er das Pferd genau untersucht hatte: „Die Waffe ist gut und ich werde Dich tödten!"

„Da Du selbst entschlossen bist, so ralte ich Dir der größten Gewissheit wegen eine doppelte Ladung Pulver zu nehmen und selbst einen Pfropf darauf zu setzen."

„Ich bin fertig."

„Da Du nun ganz gewiß weißt, daß Dein Pferd geladen ist und daß es losgehen wird, so frage ich Dich: fühlst Du keine Reue über Dein Vorhaben, mich zu tödten, obgleich ich meine Einwilligung dazu gebe?"

„Nein, denn ich will Dich tödten!" — antwortete der Araber kalt.

Dine zu antworten, steckte ich einen Apfel auf die Spitze eines Messers, stellte mich ein paar Schritte vor dem Marabut hin und befehl ihm zu schlafen. „Niele grade auf meine Herg!" sagte ich zu ihm.

Dine im Mindesten zu zaudern, zielt mein Gegner, schoß und die Kugel sah mitten im Apfel.

Ich überreichte dem Talisman dem Marabut, der die von ihm selbst gezeichnete Kugel sofort erkannte.

Dieses Kunststück machte einen so bedeutenden Eindruck auf die Zuschauer, und sprachlos vor Erstaunen und Schrecken sahen sie sich an. (Schluß folgt.)

**Die Plattform** der in Galveston abgehaltenen demokratischen Staatsconvention, die auf jeden Fall in nächster Zeit der Gegenstand einer heftigen Partei-Controverse sein wird, bringen wir nachstehend unverfälscht.

1. Beschlossen, daß die demokratische Partei des Staates Texas die Grundzüge, welche in der Plattform der national-demokratischen Convention enthalten sind, die im Juni 1856 in Cincinnati abgehalten wurde, als den treuen Ausdruck ihrer politischen Meinung und Glaubensbekenntnisses ansieht und hiermit dieselbe nochmals bekräftigt und behauptet, daß die in dieser Plattform enthaltenen Grundzüge die einzigen Lehren in sich begreifen, welche die Union ungetheilt erhalten, sowie die Gleichberechtigung der Staaten schützen können und daß sie ausdrücklich jede Auslegung verwerft, die zu Gunsten der unter dem gewöhnlichen Namen von Squatter-Verantwortlichkeit bekannten Lehre ist; — und daß wir fortfahren wollen den Grundgesetzen und Lehren der Virginia und Kentucky Beschlüsse von 1798 und 1799 und der Auserwählung derselben von Hrn. Madison anzuhängen und dabei zu verharren.

2. Um den Grundgesetzen, welche bei den jetzigen politischen Verhältnissen und außerordentlichen Umständen anzuwenden sind, größern Nachdruck zu geben, so erklären wir ferner und besonders:

Daß Texas als ein unabhängiger und souveräner Staat sich in den Bund der Vereinigten Staaten begab und daß es hierdurch mit jedem und mit allen Staaten auf einen Vertrag einging, dessen Bedingungen und Bestimmungen in der Constitution der Vereinigten Staaten enthalten sind. Eine derselben ist in Wirklichkeit die, daß der Staat Texas als ein Mitglied des Bundes mittels der Regierung der Vereinigten Staaten gewisse Gewalten ausüben soll, die er früherhin durch seine eigene Regierung ausübte. Daß Texas, indem es ein Mitglied des Bundes wurde, dadurch seinen Theil seiner Souveränität verlor, sondern nur den Vollmachtigsten wechselte, durch welche es einige ihm zustehende Gewalten üben will. Sollte aber eine solche Vollmacht zu irgend einer Zeit zum Nachtheil und Schaden von Texas angewendet werden, oder sollte die Regierung, welcher diese Vollmacht anvertraut wurde, sich eine Gewalt anmaßen, die ihr nicht übertragen war, oder sollte sie es unterlassen die Gewalt zu üben, welche ihr in gutem Glauben übertragen wurde, damit sie die Rechte unseres Staates und seiner Bürger schütze, oder sollte der Vertrag, den Texas mit den andern Staaten einging, durch die Unredlichkeit irgend eines dieser Staaten den Zweck verfehlen, wegen welchem er errichtet wurde: in irgend einem dieser Fälle, über dessen Vorhandensein Texas allein für sich urtheilen kann, hat Texas als souveräner Staat das ungeschmälerte Recht, diesen Vertrag wieder aufzuheben und die Vollmacht zu widerrufen, die es der Regierung der Vereinigten Staaten gegeben hat, sich vom Bunde zurückzuziehen und seine frühere Stellung als eine souveräne und unabhängige Nation unter den Mächten der Erde wieder einzunehmen.

3. Beschlossen, daß es das Recht eines jeden Bürgers ist, sein Eigenthum irgend welcher Art, einschließlich Sklaven, mit in gemeinschaftliches Territorium, welches auf gleiche Weise allen Staaten des Bundes gehört, zu nehmen und dasselbst des Schutzes derselben durch die Vereinigten Staaten Constitution zu genießen. Weder der Congress, noch eine Territorialregierung, noch irgend eine menschliche Macht ist befugt, weder mittelbar noch unmittelbar diese geheiligten Rechte zu verletzen; und außerdem daß diese Rechte durch die Entscheidung des obersten Bundesgerichtes in dem Dred Scott Falle bestätigt worden sind, erklären wir noch, daß es Pflicht der Bundesregierung ist, als des allgemeinen Bevollmächtigten aller Staaten, eine solche Verwaltung einzuführen und solche Gesetze hinsichtlich der Territorien zu erlassen, und dieselben von Zeit zu Zeit so zu verändern, als es der Schutz und die Erhaltung dieser Rechte erfordert und daß sie jeden Eingriff in diese Rechte abwenden. Die Annahme des Grundgesetzes, daß der Congress einfach die Rechte des Eigenthums beschütze, steht in keiner Weise mit den früherhin begründeten und anerkannten Grundgesetzen der demokratischen Partei im Widerspruch, daß nämlich der Congress nicht die Macht habe, durch Gesetze die Sklaverei in Territorien einzuführen, noch sie davon auszuschließen.

4. Beschlossen, daß, während wir unsere ungeschwächte Anhänglichkeit an die Constitution dieser Vereinigten Staaten bekennen, doch unsere Selbstachtung uns die Pflicht auferlegt zu erklären, daß die Union uns nur so lange heilig sein kann, als sie uns den Frieden im Lande sichert und alle Garantien der Constitution unverletzt bleiben. Daß wir das unanfechtliche Bestehen einer sectionellen Partei des Nordens, einen unabweislichen

Zusammenstoß gegen das Institut der Sklaverei herbeizuführen, mit Absicht betrachten. Und wenn es je dieser Partei gelingen sollte, auf ihre Plattform einen Präsidenten zu erwählen, so halten wir es für Pflicht des Volkes von Texas sich bereit zu halten, um in Convention mit seinen südlichen Bruderstaaten die zu unserm Schutze notwendigen Maßregeln zu beraten, oder außerhalb des Bundes den Schutz unserer Rechte zu suchen, auf den wir innerhalb des Bundes nicht mehr länger hoffen können.

5. Beschlossen, daß diese Regierung zum Frommen der Weißen gegründet wurde und daß die Staatsgewalt in die Hände von Männern der caucasoidischen Race gelegt wurde; daß Erfahrung die selbstverständliche Wahrheit gelehrt hat, daß eine gewaltsam herbeigeführte Gleichstellung des Afrikaners mit dem Europäer nicht dazu dient, den Neger auf eine höhere Stufe zu bringen, sondern die Degradation des weißen Mannes zur Folge hat, und daß das jetzige Verhältnis der Schwarzen zu den Weißen im Süden das einzige natürliche und angemessene Verhältnis ist, in welchem die in anderer Weise sich widersprechenden Rassen zusammen leben und gegenseitig ihre Wohlfahrt und Bestimmung erreichen können, und daß wir dem von den Leitern des nördlichen Sectionalismus offen erklärten Vorhaben, den Unterschied zwischen diesen Rassen aufzuheben, freudlich, wenn sie können, gewaltthätig, wenn es sein muß, mit unverbeuglichem Absehen betrachten und des festen Willens sind, ihm Widerstand zu leisten. Wir betrachten jedes Bestreben der republikanischen Partei, die glückliche untergeordnete Stellung der schwarzen Race im Süden zu stören, nicht nur als eine Verletzung der Grundzüge unserer Regierungsform, sondern als einen Eingriff in die weissen und heilsamen Unterschiede, welche die Natur gemacht hat, die, wie alle Erfahrung lehrt, nur zur Erreichung der Wohlfahrt und des Glüdes einer jeden Race beitragen.

6. Beschlossen, daß es das Recht eines jeden Bürgers ist, sein Eigenthum irgend welcher Art, einschließlich Sklaven, mit in gemeinschaftliches Territorium, welches auf gleiche Weise allen Staaten des Bundes gehört, zu nehmen und dasselbst des Schutzes derselben durch die Vereinigten Staaten Constitution zu genießen. Weder der Congress, noch eine Territorialregierung, noch irgend eine menschliche Macht ist befugt, weder mittelbar noch unmittelbar diese geheiligten Rechte zu verletzen; und außerdem daß diese Rechte durch die Entscheidung des obersten Bundesgerichtes in dem Dred Scott Falle bestätigt worden sind, erklären wir noch, daß es Pflicht der Bundesregierung ist, als des allgemeinen Bevollmächtigten aller Staaten, eine solche Verwaltung einzuführen und solche Gesetze hinsichtlich der Territorien zu erlassen, und dieselben von Zeit zu Zeit so zu verändern, als es der Schutz und die Erhaltung dieser Rechte erfordert und daß sie jeden Eingriff in diese Rechte abwenden. Die Annahme des Grundgesetzes, daß der Congress einfach die Rechte des Eigenthums beschütze, steht in keiner Weise mit den früherhin begründeten und anerkannten Grundgesetzen der demokratischen Partei im Widerspruch, daß nämlich der Congress nicht die Macht habe, durch Gesetze die Sklaverei in Territorien einzuführen, noch sie davon auszuschließen.

7. Beschlossen, daß, während wir unsere ungeschwächte Anhänglichkeit an die Constitution dieser Vereinigten Staaten bekennen, doch unsere Selbstachtung uns die Pflicht auferlegt zu erklären, daß die Union uns nur so lange heilig sein kann, als sie uns den Frieden im Lande sichert und alle Garantien der Constitution unverletzt bleiben. Daß wir das unanfechtliche Bestehen einer sectionellen Partei des Nordens, einen unabweislichen

Zusammenstoß gegen das Institut der Sklaverei herbeizuführen, mit Absicht betrachten. Und wenn es je dieser Partei gelingen sollte, auf ihre Plattform einen Präsidenten zu erwählen, so halten wir es für Pflicht des Volkes von Texas sich bereit zu halten, um in Convention mit seinen südlichen Bruderstaaten die zu unserm Schutze notwendigen Maßregeln zu beraten, oder außerhalb des Bundes den Schutz unserer Rechte zu suchen, auf den wir innerhalb des Bundes nicht mehr länger hoffen können.

5. Beschlossen, daß diese Regierung zum Frommen der Weißen gegründet wurde und daß die Staatsgewalt in die Hände von Männern der caucasoidischen Race gelegt wurde; daß Erfahrung die selbstverständliche Wahrheit gelehrt hat, daß eine gewaltsam herbeigeführte Gleichstellung des Afrikaners mit dem Europäer nicht dazu dient, den Neger auf eine höhere Stufe zu bringen, sondern die Degradation des weißen Mannes zur Folge hat, und daß das jetzige Verhältnis der Schwarzen zu den Weißen im Süden das einzige natürliche und angemessene Verhältnis ist, in welchem die in anderer Weise sich widersprechenden Rassen zusammen leben und gegenseitig ihre Wohlfahrt und Bestimmung erreichen können, und daß wir dem von den Leitern des nördlichen Sectionalismus offen erklärten Vorhaben, den Unterschied zwischen diesen Rassen aufzuheben, freudlich, wenn sie können, gewaltthätig, wenn es sein muß, mit unverbeuglichem Absehen betrachten und des festen Willens sind, ihm Widerstand zu leisten. Wir betrachten jedes Bestreben der republikanischen Partei, die glückliche untergeordnete Stellung der schwarzen Race im Süden zu stören, nicht nur als eine Verletzung der Grundzüge unserer Regierungsform, sondern als einen Eingriff in die weissen und heilsamen Unterschiede, welche die Natur gemacht hat, die, wie alle Erfahrung lehrt, nur zur Erreichung der Wohlfahrt und des Glüdes einer jeden Race beitragen.

6. Beschlossen, daß es das Recht eines jeden Bürgers ist, sein Eigenthum irgend welcher Art, einschließlich Sklaven, mit in gemeinschaftliches Territorium, welches auf gleiche Weise allen Staaten des Bundes gehört, zu nehmen und dasselbst des Schutzes derselben durch die Vereinigten Staaten Constitution zu genießen. Weder der Congress, noch eine Territorialregierung, noch irgend eine menschliche Macht ist befugt, weder mittelbar noch unmittelbar diese geheiligten Rechte zu verletzen; und außerdem daß diese Rechte durch die Entscheidung des obersten Bundesgerichtes in dem Dred Scott Falle bestätigt worden sind, erklären wir noch, daß es Pflicht der Bundesregierung ist, als des allgemeinen Bevollmächtigten aller Staaten, eine solche Verwaltung einzuführen und solche Gesetze hinsichtlich der Territorien zu erlassen, und dieselben von Zeit zu Zeit so zu verändern, als es der Schutz und die Erhaltung dieser Rechte erfordert und daß sie jeden Eingriff in diese Rechte abwenden. Die Annahme des Grundgesetzes, daß der Congress einfach die Rechte des Eigenthums beschütze, steht in keiner Weise mit den früherhin begründeten und anerkannten Grundgesetzen der demokratischen Partei im Widerspruch, daß nämlich der Congress nicht die Macht habe, durch Gesetze die Sklaverei in Territorien einzuführen, noch sie davon auszuschließen.

7. Beschlossen, daß, während wir unsere ungeschwächte Anhänglichkeit an die Constitution dieser Vereinigten Staaten bekennen, doch unsere Selbstachtung uns die Pflicht auferlegt zu erklären, daß die Union uns nur so lange heilig sein kann, als sie uns den Frieden im Lande sichert und alle Garantien der Constitution unverletzt bleiben. Daß wir das unanfechtliche Bestehen einer sectionellen Partei des Nordens, einen unabweislichen

Hür County-Clerk.  
Wir sind ersucht, Julius Bose als Candidat für das Amt eines Clerks der County-Court von Comal County für die nächste Augustwahl anzusehen.

### Die Galveston Convention.

Nach den genaueren letzten Nachrichten waren bei der Galveston Convention 87 Counties vertreten. Die meisten der bei der Convention nicht vertretenen Counties sind unorganisirte. Die ganze Anzahl der Delegaten war 248 und die der Stellvertreter (Proxies) 39, welches zusammen 287 macht. Da aber die meisten der Proxies zugleich Delegaten für andere Counties waren, so betrug die ganze Anzahl der Delegaten etwas weniger als 281. Alle Counties des Staates zusammengenommen waren zu 319 Delegaten berechtigt. Der wirklichen Vertretung in der Convention fehlten demnach noch 77 Stimmen, um die ganze Demokratie des Staates zu repräsentieren. Am zweiten Tage der Sitzung wurden indeß von dem Committee noch 17 Proxies mit 32 Stimmen berechtigt. Es fehlten also jetzt nur noch 46 Stimmen an den 319 Stimmen des ganzen Staates. Wahrscheinlich war bei keiner früheren Staatsconvention von Texas die Partei so vollständig vertreten, wie bei dieser letzten. Die Hauptpartei behaupten freilich, daß nur 78 Counties bei der Galveston Convention vertreten waren.

Als höchst ansehnlich wird die Ausweisung zweier Delegaten aus der Convention, des Hrn. W. W. Belland von Karnes Co. und des Hrn. G. W. Smith von Jasper. Der Erstere (früher in New-York) sagte, daß er früher einer der schwärzlichen Republikaner gewesen und für Fremont gestimmt habe, daß er aber jetzt, seitdem er in Texas sit, ein Democrat sei. Wenn sich die Sache wirklich so verhielt, wie sie die Houstonblätter darstellten, dann hätte die Convention kein Recht, Hrn. Belland auszuschließen. Diese Houstonblätter übergaben aber wohlwollend mit Stillschwigen, daß es durch Zeugnis, unter anderem durch Hrn. M. Seligson von Bee Co. und Hrn. Stoddale von Indianola bewiesen wurde, daß Hrn. Belland sich bis in die letzte Zeit befähigt als ein Schwarzrepublikaner gezeigt habe. — Was Hrn. Smith betrifft, so wurde er auch nicht bloß deswegen in der Convention nicht als Delegat anerkannt, weil er bei der letzten Wahl für Houston gestimmt und der Verfasser des weit verbreiteten Briefs an das Houston Barbecue zu Hauptstille war, sondern weil er kein County-Delegat für Jasper, sondern der Delegat einer Separat-Meeting war.

Für die nächste Staats Convention wurden folgende Plätze in Vorschlag gebracht: Daco, Dallas, San Antonio und Tzler. San Antonio erhielt nur 50 Stimmen, während Dallas, welches erwählt wurde, 102 Stimmen erhielt. Tzler erhielt 59 und Daco 22 Stimmen.

### Die Galveston Plattform.

Die unserm Gouverneur Houston günstigen Blätter nennen ihre Partei, die der Spaltung der demokratischen Partei und der Vereinigung mit den antidemokratischen Elementen in unserm Staate ihr Dasein verdankt, eine conföderale Unionspartei, während sie die demokratische Partei in Texas Feuerfresser und Disunionisten nennen. In der Beschuldigung des Disunionismus, oder der „Trennungsgelüste“, wie manche deutsche Zeitungen es nennen, liegt eine gewisse Parodie, indem diese Zeitungen dadurch zu verstehen geben, daß die slavenerhaltenden Staaten und namentlich die Demokratie von Texas rüchlichlos und unbedingt nach einer Trennung von der Union streben, während doch ganz deutlich in der Galveston Plattform gesagt ist, daß nur in dem Falle, wenn die Regierung der Ber. Staaten die ihr von dem souveränen Staat Texas übertragenen Gewalten überschreite und zum Nachtheile von Texas mißbrauche, dieses das Recht habe, den zwischen beiden bestehenden Vertrag für aufgehoben zu erklären und aus der Union auszutreten. Wenn die Houstoner Union-Democraten es wagen wollten mit einer Plattform herauszukommen, ohne sich hinterbühen zu lassen, würden sie allenfalls behaupten wollen, daß der Süden um jeden Preis in der Union bleiben müsse, selbst wenn nach der Manier ihres beliebten Douglas für die Territorialregierungen auch in dem Congreß durch eine republikanische Mehrheit und einen abolitionistischen Präsidenten so „unfreiwillig“ Besetze gegen die Sklaverei in den Südstaaten erlassen würde, daß

dadurch Leben und Eigentum der Südstaaten gefährdet würde? —

Dieselbe Parodie, wie hinsichtlich der „Disunion“ wird ferner mit dem Ausdruck „Volk's sovereignty“ getrieben, wenn er von den Republikanern statt des richtigen Ausdrucks „Souveränität“ gebraucht wird. Das Volk der Territorien heißt es da immer, als wenn jede beliebige geringe Anzahl von Ansiedlern schon ein Volk genannt werden könnte. Eben so gut könnte dann auch irgend ein Handelslosten oder eine Pelzcompagnie in irgend einem noch unorganisirten Theile der Ber. Staaten sich ein Volk nennen und Souveränitätsrechte beanspruchen. Wenn nicht von Douglas und den Republikanern diese Parodie mit dem Ausdruck „Volk's sovereignty“ getrieben werden wäre, so würden die Südstaaten nie auf dem Gedanken eines vom Congreß zu erlassenden Slavenvertrages gekommen sein. Die Ausprüche unseres Oberbundesgerichtes und die bestehenden Gesetze, unterstützt von der Gewalt der ehesten Executive würden dann für völlig hinreichend erachtet werden sein, das Slavenrecht der Südstaaten auch in den Territorien zu schützen; während jetzt, hinsichtlich des Slaven Eigenthums weder die Ausprüche des Oberbundesgerichtes, noch die bestehenden Gesetze an Orten in Ausführung gebracht werden können, wo Republikaner die Mehrheit bilden. Wenn sich die Galveston Convention deshalb veranlaßt gesehen hat, in ihrer Plattform an den Congreß das Ansuchen zu stellen, daß derselbe von Zeit zu Zeit Gesetze zum Schutz des Slaven Eigenthums erlasse, so ist nach unserm Ermessen hierin die Galveston Convention einen Schritt zu weit gegangen, der sich im praktischen Leben nicht rechtfertigen läßt, denn wenn die Südstaaten es noch nicht einmal dahin bringen können, daß die bereits zu ihren Gunsten bestehenden Gesetze respektirt werden, so ist es nutzlos noch mehr dergleichen Gesetze zu verlangen, die dann höchstens nur dazu dienen könnten, die Schwäche unserer ehesten Executive bloß zu stellen, ohne den Slavenhaltern irgend wie zu nützen.

### Texas.

Herr Wigfall, unser Senator im Congreß, hielt daselbst eine nachdrückliche Rede für den Schutz unserer Grenze, welcher wir folgendes entnehmen:

„Hr. Hale sucht eine Vergrößerung der Armer. Mein Vorschlag beschließt keine Vergrößerung der Armer. Es ist nur der Vorschlag, eine Bewilligung für ein Regiment Freiwilliger zu machen, welches jederzeit, wenn man seiner nicht mehr bedarf, wieder verabschiedet werden kann. Es bedarf hierzu keiner besonderen Ausgaben, um die Truppen zu transportieren. Sie werden auf dem Flusse in Dienst genommen werden, wo man sie verwenden will. Meine Gründe, weshalb ich ein Regiment Freiwilliger einem Regimente Regulierter vorziehe, habe ich bereits auseinandergesetzt.“

An einer Grenze von 1000 Meilen steht jetzt eine Compagnie Cavallerie von 47 Mann. Auf einem andern Posten, welcher ungefähr 500 Meilen davon entfernt ist, steht eine Compagnie Cavallerie von 53 Mann; und dann noch eine Compagnie von 49 Mann. Auf dieser ganzen Verteilungslinie stehen also 3 Compagnien Cavallerie, in Allen 149 Mann. Außerdem stehen auf dieser Linie 202 Mann Infanterie und Artillerie. Wir müssen dort Truppen haben. In Neu-Mexico hat ein Krieg mit den Navajos begonnen, wo alle disponiblen Truppen der Regierung jetzt beschäftigt sein werden. Die nördliche Grenze von Texas ist im Kriegszustand und ohne Truppen, um sie zu verteidigen.

Ich verlange diese Geldbewilligung, um ein bestehendes Geseß in Ausführung zu bringen, und wenn der Senat noch einigzwelf hinsichtlich der Ansichten der Administration begt, so werde ich bezweigen, daß diese Geldbewilligung von der Administration genehmigt wird. Die Ursache, daß dieses Regiment nicht schon lange ins Feld gestellt ist, ist die Verlegenheit der Administration, die dieses notwendige Regiment nicht gern in Dienst nehmen wollte, ehe die besten Geldbewilligung stattfand. Ich verlange mich darauf, daß diese Sache nicht länger verschoben wird. Die Grenze erweist sich Männer werden gemordet, Frauen geschändet und Hershörung und Verwüstung werden im Lande. Wenn dergleichen an der Grenze irgend eines andern Staates der Union vorgefallen wäre, so hätte die öffentliche Verachtung, die in der ganzen Union gefühlt worden wäre, jeden Mann getroffen,

der sich irgend einer notwendigen Maßregel des Schutzes widersetzt hätte; was uns aber betrifft, so scheint man zu glauben, daß wir daran gewöhnt sind, ermordet zu werden. Gerade erst vorgelesen erhielt ich die Nachricht, daß wieder 4 Wohnstätten zerstört und alle 4 Familien ermordet wurden, außer einer Frau, welche mit fortgeschleppt und auf eine Weise mißbraucht wurde, die man unmöglich hier beschreiben kann. Zuletzt erlaubte man ihr, in ihre Heimath zurückzukehren, aber ohne die Spur von einem Kleidungsstück am Leibe. Ber. Staaten Truppen, oder wenn man deren übrig hätte, sind für die vorliegende Kriegführung unnütz. Ich besitze keine genaue Liste über die Stärke unserer Armer und kann dieselbe dem Senator von New-Hampshire nicht vorlegen. Aber dieses Regiment soll ja nur zeitweilig in Dienst genommen werden. Die Leute stehen unter dem Kriegsgesetz. Es soll keine irreguläre Truppenorganisation sein. Sie sollen unter der Kontrolle der Ber. Staaten Regierung in Dienst genommen werden und die Gefahr, welche der Senator von New-Hampshire fürchtet, ist durchaus nicht vorhanden. Ich werde die Sache nicht mehr weiter beschreiben. Ich verlasse mich darauf, daß der Antrag ohne fernere Discussion angenommen wird.“

Kenall's Schaf Ranch. — Die State Gazette veröffentlicht nach einem Privatbrief des Hrn. Kenall, daß derselbe mit seiner Schaferei in Blanco Co. fortwährend Glück habe. Seine Verluste während des letzten außerordentlich kalten Winters sind geringer gewesen, wie in irgend einem der vorhergehenden Jahre seit 1855. Die Zahl seiner Schafe hat sich jetzt verdreifacht. Von 6000 Stück kamen vom November v. J. bis April d. J. nur 6 Stück durch Kälte um. Wenn man hierin bemerkt, daß seine größten Herden ohne Stall und Winterfütter nur von dem Gras leben, welches sie im Freien suchen, so scheint es, daß diese Schafe sich acclimatirt haben und daß Texas sich ganz vorzüglich für Schafzucht eignet.

Hr. Kendall sagt ferner, daß er vom 24. März bis zum 1. April einen Zuwachs von 200 Lämmern hatte und daß er hofft, daß bis zum 1. Mai seine Lämmer bis auf 1800 Stück sich vermehren würden. Im Durchschnitt würden es 7 achtel Merino sein, die 5 Pfund Wolle fieberen. Seine Mutterchafe geben reichlich Milch und Hr. Kendall glaubt, daß er alle seine Lämmer aufbringen wird.

Brownville. Die Flag vom 31. v. M. schreibt: Major W. P. Heintzelman verließ Brownville am Mittwoch Morgen, um mit Col. Lee in Rio Grande City zusammenzutreffen. Er war von Capt. Lee mit einer Compagnie Infanterie begleitet. Maj. Heintzelman hat sich während seines kurzen Aufenthaltes an der Grenze nicht nur als tapferer und vorzüglicher Offizier auszeichnet, sondern auch durch sein ehrenhaftes und behutsames Benehmen die Achtung der ganzen Voltantarmath an Rio Grande gewonnen. Seine Abreise wird allgemein bedauert und seine künftige Rückkehr nach Fort Brown wird von Jedermann hieselbst gewünscht.

1. April. Die Capitane Stonemann und Jordan sind mit ihrer Compagnie Cavallerie beständig in activen Dienst, um die Grenze zwischen hier und Roma zu schützen. Desgleichen sind Maj. Ford und Capt. Littleton mit ihren Rangern fortwährend in Bewegung, um Cortinas und seine Bande aufzusuchen.

Durch die den Fluss befahrenden Post erfahren wir, daß die zwei früheren Posten, die von hier nach Rio Grande City abgehen, nicht an ihrem Bestimmungsorte ankamen und wahrscheinlich durch Cortinas oder seine Bande aufgefunden wurden. Ein Reisender, welcher in Brownville ankam, sagt, daß er Cortinas im Innern von Mexico begegnet sei, als er sich auf dem Wege zu Miramon befand. Er hatte nur einen Begleiter bei sich. Ede Cortinas die Grenze verließ, ließ er daselbst eine Anzahl seiner Knechte zurück, um zu bleiben und zu wachen und ihm dann durch Cortiere zu berichten. Es hat sich jetzt hier eine Compagnie Freiwilliger gebildet, welche sich uniformiren wird, sobald sie Waffen vom Staate erhält.

Die „Arizona“ wird nächstens hier ankommen und 500 Rekruten mitbringen, um die Artillerie vollständig zu machen, so wie 50 Gouvernementspferde. Aukin. In dieser Gegend litten die Feldfrüchte wenig oder gar keinen Schaden von dem letzten Nachfroste. Die Aussichten der Pflanzung sind gut. Niemals vorher war Aufspen so voll guter Hoffnungen auf die Beweßheit einer Eisenbahnverbindung mit der Küste und die Wahrscheinlichkeit, daß der

Handel nach El Paso sich hier concentriren wird. — Der Zufluß von Capital in jedem Geschäftszweig und vor Allem die unvergleichliche Fruchtbarkeit unserer Bodens und der Unternehmungsgier unserer Bürger haben das Idrige dazu beigetragen, unsere Hoffnungen zu steigern. (State Gaz.)

San Antonio. Durch einen der San Diego Mail Postagiere wurde die Nachricht hierher gebracht, daß Sergeant Vidosa, welcher gegen Beardall Zeugniß ablegte, nicht weit von seinem Camp bei Stockdale ermordet gefunden wurde. Es heißt, daß Beardall in der Nähe gesehen worden und es ist bekannt, daß er früher drehte, Libbey zu ermorden, weshalb man ihn für den Mörder hält. — Bekanntlich wurde Beardall des Mordes an Louis Vadr für schuldig befunden, einlebe aber aus dem Gefängnis, ehe der Urtheilspruch vollzogen wurde.

Mexico. Das Ber. Staaten Kriegsschiff Savannah ist am 6. d. S. zu Pensacola angekommen. Sie bringt die Nachricht, daß Miramon die Belagerung von Vera Cruz am 23. März in Folge von erlittenen schweren Verlusten aufhob. Hätte Miramon das Bombardement einige Tage fortsetzen können wäre Juárez gezwungen worden, zu kapituliren, weil ihm die Ammunition ausgegangen war. Am Abend des 23. März brachte der Juárez-Dampfer Indian eine Barke ein welche er auf der Höhe von Alvarado gefangenen genommen hatte. Alle der Indianer der Barke anständig wurde, zog sie die spanische Flagge auf und bei der Annäherung des Indianer meldete der Capitän, daß die Barke nach Galveston bestimmt sei, aber vom Sturm verschlagen worden wäre. Man vermutet, daß es das dritte der von Miramon von Havana erwarteten Schiffe, mit Kriegesgerath an Bord, ist.

Mexico. Sobald Miramon die Nachricht von der Wegnahme des „Marin“ durch die Ber. Staatensschiffe erhielt, sandte er nach der Hauptstadt und befaß Corona, das Eigenthum aller dortigen Amerikaner zu confisciren und sie selbst aus dem Lande zu treiben.

Delagaten nach Charleston. Die hiesigen Delagaten zur Charleston Convention haben den Dampfer Restone State neulich gemietet, um sie nach Charleston zu bringen. Die Gesellschaft beschloß, am Bord des Dampfers während der Convention ihr Quartier und Nachtlager einzunehmen und jeder derselben wird während der Zeit im Ganzen \$50 bezahlen. Die hiesigen Democraten haben diese Vorkehrungen für notwendig gehalten, um sich gegen die Presseleuten und Uebervorkünftlungen ihrer Kameraden zu schützen. (Philadelphia, P. V.) Die California und Oregon Delagaten zur Convention bringen ihre eigenen Zelte mit und beschließen darin zu wohnen. Zu diesem Zwecke haben sie einen Bauplatz an der Ost-Seite von Meetingstraße, nahe der Batterie gemietet, wo sie ihr Lager aufschlagen werden. Kein übler Plan für Leute, die so weit gekommen, um sich an der Convention zu betheiligen.

Washington, 20. März. Im Senate brachte Sumner eine von 400 Posten-Bürgern unterzeichnete Petition, um Abschaffung des Slavenfanggesetzes von 1850, der Slaverie im District Columbia, des Verbot des Slavenhandels zwischen den Einzelstaaten der Union; ferner darum, daß der Congreß wie einen neuen Slavenhandel in den Bund aufnehme, kein neues Slavenverbot erwerbe und Arbeiten für die Unregulirte nie durch Slaven verrichten lasse. Die Petition ward mit 30 gegen 17 Stimmen auf den Tisch gelegt. — Wilson von Mass. legte drei Bills über wirksamere Unterdrückung des Slavenhandels vor. Es enthalten diese Bills folgende Hauptbestimmungen.

1) Daß 5 Dampfboote mit geringem Tiefgange, wie sie zur Befahrung der Untiefen an der afrikanischen Küste nöthig sind erbaut und an jener Küste aufgestellt werden; 2) daß die Strafe für Slavenhandel in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt werde (damit die Geschworenen keinen Anstand mehr zu nehmen brauchen, Angeklagte schuldig zu finden); 3) daß der Präsident aufgefordert werde, sich mit den europäischen Mächten über die Ausübung einer strengeren Sarpolizei bis auf gegenseitiges Durch-

suchungrecht ohne Rücksicht auf die Flagge) zu verständigen.

6. April. Im Hause wurde auf Antrag von Branch ein Beschluß angenommen, der den Präsidenten auffordert, die Thatfachen betreffend die Ausbreitung der Amerikaner aus Mexico mitzutheilen.

Das Gerichtescommittee des Hauses hat beschlossen, gegen die Protestpetition des Präsidenten zu berichten, und dabei ihre Mißbilligung der Grundfäße anzusprechen, auf welchen sie fußt.

Der Präsident ist in diesem Augenblicke damit beschäftigt, eine Specialbotschaft an den Congreß gegen die mexicanischen Angelegenheiten vorzubereiten; sie wird die neulichsten Ereignisse in aller Vollständigkeit beschreiben, die in Vera Cruz stattgefunden und ebenso unsere fasslichsten Beziehungen zu jenem Staate.

Die Washington „Constitution“, das Organ der Regierung, spricht sich folgendermaßen über unsere Beziehungen zu Mexico aus: „Es ist gewiß, daß, wenn die Ber. Staaten nicht interveniren, wenn sie die vielen und wichtigen Vortheile, die sich ihnen jetzt darbieten, wegwürfen, wenn sie ihre heilige Pflicht gegen ihre eigenen Bürger vernachlässigen und Mexico dem verderblichen und blutigen Kriege, der es so lange zertrümmert und ins Elend geführt hat, noch ferner preisgeben, Großbritannien und Frankreich interveniren werden und daß wir dann kein begründetes Recht haben, und darüber zu beschwehen, oder dagegen zu protestiren. Wir haben jedes Recht und jeden Antriebs zu interveniren. Wir können es im Interesse der Humanität und der Civilisation thun. Wir können es im Interesse des Handels thun, der sowohl Mexico, als uns zum Vortheil gereicht. Wir können es im Interesse unserer Bürger, die unterdrückt und beraubt werden mögen, wenn wir sie zu beschützen unterlassen. Wir können es im Interesse des Friedens und der constitutionellen Freiheit thun. Die Mittel sind in unserem Bereich. Mexico selbst und diejenigen fremden Nationen welche an seiner Wohlthat betheilig sind, laden ein und wir interveniren. Es ist jeder Grund vorhanden, warum wir die Einleitung annehmen, und kein einziger, der nach unserer Ansicht so genannt zu werden verdient, warum wir sie ablehnen sollten.“ Die „Constitution“ hebt hervor, daß die neuerlichen Ereignisse in Mexico weitere Gründe an die Hand geben, um den Mexicanischen Vertrag zu ratificiren und sie behauptet, daß die Pflicht gegen die amerikanischen Bürger, die in Mexico wohnen, das bewaffnete Einschreiten der Ber. Staaten erfordere, um ihren Beschwerden abzuhelfen und sie vor künftigen Verdrüßungen zu beschützen.

Die mexican. Kriegsdampfer. Unsere Regierung hat Befehl erteilt, daß die vor Vera Cruz gelagerten mexicanischen Kriegsdampfer den spanischen Behörden überliefert werden und die Mannschaft derselben in Freiheit gesetzt werden soll.

Boston, 4. April. Auf eine Vorladung des Harpers Ferry Committees des Senates der Ber. Staaten wurde Hr. F. V. Sarnborn in seinem Hause in Concord, Mass. verhört. — Große Aufregung herrschte in der Stadt und Hr. Sarnborn wurde durch einen Volkshaufen wieder befreit. Später wurde ein habeas corpus herausgenommen und am 6. April sprach die Supreme Court von Massachusetts frei. Sarnborn frei, weil der Sergeant at arms außerhalb des Districts Columbia keine Depurirten ernennen kann. Die Wallmore und Ohio Eisenbahn Comp. hat die Redakteure in den westlichen und südlichen Staaten zu einer Fahrt auf der Bahn und einem Besuche in Baltimore und Washington eingeladen. Die Excursion wird ungefähr Mitte April stattfinden.

Die Baltimore u. d. Ohio Eisenbahn Co. hat es durchgesetzt, daß auch die mit ihr in Verbindung stehenden Eisenbahn- und Dampfboot-Linien den Redakteuren freie Fahrt gewähren. Selbst von Texas und Kansas können die Redakteure kostenfrei bis nach Baltimore fahren. Die Redakteure aus folgenden Staaten sind eingeladen: Virginia, Ohio, Indiana, Illinois, südliches Michigan, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Missouri, Kansas, Nebraska, mittleres und westliches Alabama, Mississippi, Louisiana, Texas und Arcansas.

Die Einladetickets werden von Mitte April an einen Monat gültig sein. Entzähige werden von Wheeling und Parkersburg am Morgen abgehen, so daß die Redakteure bei Tag an den berücktesten Gebirgsseben vorbeifahren. Sie werden dann in Cumberland übernachtem, und am andern Tage weiter fahren nach Baltimore und Washington.

Die Befrier der Dampfboot-Linie nach Mount Vernon werden von Washington für eine Excurtion nach Mount Vernon für die Jünglinge veranstalten. Man glaubt, daß ungefähr 300 Redakteure sich an den Vergnügungen betheiligen werden.

In New-York sind gegenwärtig eine Menge Leute ohne Beschäftigung. Auf ein Versuch für einen Portier oder einen Burschen melkten sich in einem Store an Broadway nicht weniger als 377 Personen. Die Bewerber hatten sich dergestalt an den Seitenwege gedrängt, daß die Polizei für die Vorübergehenden Platz machen mußte.

St. Louis, 20. März. Ein Curionum in unserer Stadt ist die hier Verlesung haltende Lola Montez, Gräfin von Leizberg, die sich in America über die Engländer lustig macht, wie sie es f. Z. mit den Amerikanern in England gemacht. Ihre Verlesungen sind stark von der feineren Welt gesucht, da sie gleich Alexander dem Großen nur zu kommen braucht, um — über den Beutel der Amerikaner zu verfügen. — In St. Louis macht jetzt einen etwas unruhigen Eindruck.

Der Gesundheitszustand der Stadt war letzter Woche vortreflich und die Zahl der Geborenen betrug nur 77 Kinder und Schwachene, wovon 3 Neger.

Illinois. (Weizenenergie.) Es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, daß ein großer Theil unserer Weizenfelder durch den Frost total ruiniert ist. Bei unsfern oberhalb nicht glänzenden Finanzzuständen müssen wir darauf bedacht sein, den Anfall in der Winterweizenergie durch andere Feldfrüchte, insbesondere unsern Hopfenpaplariseln (Cannabis) zu decken. Sommerweizen ist in den südlichen Theilen von Illinois, Missouri, Indiana, Ohio u. s. w. eine unfehlbare Frucht und das ist mehr oder minder mit dem Sommerweizen der Fall; nur Corn (Maiz) macht eine Ausnahme. Unsere Farmer thun bei Ausbeugung des Winterweizens schon den Plan gemacht, wie viel Land sie im Frühjahre mit Hafer, Kartoffeln und Corn bebauen wollen, und dabei die ihnen zu Gebote stehende Arbeitskraft an Händen und Wissem in Erwägung gezogen. Dem Winterweizen wurde in der Regel ein großer Theil von Baulandes eingeräumt. Es ist daher in vielen Farmern der Fall vorhanden, daß sie mehr Land zum Anbauen vor sich haben, als ihre Arbeitskraft an Hand und Gespann für den gewöhnlichen Weizen zu bestellen ermgücht, und wir müssen daher auf eine Arbeitsersparnde Art und Weise denken, vermittle welcher ihnen Gelegenheit gegeben ist in Oede liegenlassen ihres Landes zu vermeiden.

St. Louis leitend in großen Städten unter allen bedeutenden Städten an der atlantischen Seite dieses Continents bleibt die Sterblichkeit in New-York am stärksten trotz aller Stadinspectorat's-Bestrebungen, welche die Sache in mildem Lichte darzustellen suchen.

Die jüngst stattgefundene Zusammenstellung über die Sterblichkeit in New-York, Boston, Baltimore, Providence und Philadelphia ergibt folgende Resultate. In New-York kommt jährlich ein Todesfall auf 36 Einwohner, in Boston 48, Baltimore 50, Providence 52 und Philadelphia 64.

Somit sterben in New York jährlich beinahe 10,000 Menschen mehr, als der Fall wäre, wenn das Verhältnis der Sterblichkeit dem in Philadelphia gleich käme. Dieser Ueberschuß an Todesfällen beträgt demnach über 800 im Monate, 200 in der Woche, beinahe 30 im Tage; somit fast hündlich ein Todesfall aus Ursachen, die nicht als physische Nothwendigkeit unabwehrlich sind, sondern sich durch ein rationelles Handeln der Sanitäts-Polizei nach und nach überwinden lassen.

St. Louis, 15. März. (Eine beispiellose Nothzeit.) Ein Mann, Namens Willis Graves machte einen empörenden Versuch seine 76 Jahre alte Mutter auszuburgern, in welchem abscheulichen Plane ihn seine Frau unterstützte. Als die Nachbarn Unrath mittheilten wurde eine Untersuchung angestellt. Man fand die alte Frau oder vielmehr deren auf's Seelet reducirte Gestalt auf einer Schütz Strohd dem Hungertode nahe. Ueber 2 Wochen lang hatte sie jeden Tag nur eine Krut' Brodt bekommen.

Freie Farbige in Charleston. Eine auffallende Erscheinung für Charleston bildet die Tare, welche freie Farbige für Eigentum, das sie besitzen, bezahlen. Die Zahl der taxirten Farbigen beläuft sich auf 355; von diesen besitzen 304 liegendes Eigentum und zwar 226 im Betrage von \$9000 und mehr. Einige von ihnen sind \$50,000 werth



